

SÜSSMUTH, Rita: *Zur Anthropologie des Kindes*. Untersuchungen und Interpretationen. München: Kösel 1968. 206 S. Kart. 9,80.

Je mehr sich Psychoanalyse, Kulturanthropologie und Soziologie – jeweils von unterschiedlichen Ausgangspunkten her, aber weiterhin mit konvergierenden Ergebnissen – dem Phänomen „Kind“ zuwandten, je mehr die Sozialisation, d. h. die Einführung des Kindes in Gesellschaft und Kultur, analysiert wird und gemäß diesen Einsichten manipuliert werden kann, um so mehr wird der Mangel eines die einzelnen Spezialdisziplinen übergreifenden Begriffs und Verständnisses des Menschen deutlich; denn nur er böte – jenseits eines kurzlebigen, von Kategorien der Anpassung bestimmten Pragmatismus – Kriterien zur Beurteilung der Methoden der Forschung wie der Erziehung. Eine gültige Anthropologie des Menschen, sei sie philosophischer, sei sie theologischer Provenienz, steht noch aus.

Was die Anthropologie des Kindes betrifft, hat Süßmuth den Fragepunkt herausgearbeitet und das Defizit zum Problem erhoben. Indem sie die Ergebnisse eines Phänomenologen (M. J. Langeveld), eines Kinderarztes (A. Nitschke), einer Kulturanthropologin (M. Mead) interpretiert, trägt sie zu einer künftigen Konzeption einer Anthropologie des Kindes bei. Leider wurden die vielfältigen und aufschlußreichen Erkenntnisse der Soziologie, wie sie etwa Peter Fürstenau in der „Soziologie der Kindheit“ (Heidelberg 1967) berichtet, nicht hinreichend berücksichtigt. Eine endgültige Antwort will das Buch nicht bringen. Sein Wert besteht darin, die Frage präziser formuliert und Materialien für eine Antwort gesammelt zu haben. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für Süßmuth, die Ergebnisse ihrer Interpretationen einmal systematisch zusammenzufassen.

R. Bleistein SJ

Moral

HÖRMANN, Karl: *Lexikon der christlichen Moral*. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1969. 1392 Sp. u. XXV S. Lw. 78,-.

Bei dem ständigen Anwachsen des Wissensstoffs werden systematische Handbücher immer unhandlicher. So ist es zu begrüßen, daß sich der Wiener Ordinarius entschlossen hat, anstelle einer Neuauflage seines bekannten „Handbuches der christlichen Moral“ ein moraltheologisches Lexikon, das erste im deutschen Sprachraum, herauszubringen. Eine rasche Information wird dadurch sehr erleichtert. Der Nachteil eines derartigen Werkes besteht vor allem darin, daß die großen Zusammenhänge weniger sichtbar werden. Die Stichwörter müssen kurz und objektiv behandelt werden, ein tieferes Verständnis von den Grundprinzipien her wird erschwert. Viele Fachlexika machen diesen Nachteil der Zersplitterung dadurch wett, daß sie zu den einzelnen Themen jeweils qualifizierte Mitarbeiter zu Worte kommen lassen. Man bedauert

es eigentlich, daß Hörmann von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht hat. Denn die Vielfalt des Stoffs und die rasche Entwicklung in den verschiedenen Spezialgebieten machen es heute einem einzelnen Autor äußerst schwer, die ganze Moraltheologie gleichmäßig kompetent darzustellen. So finden sich auch im vorliegenden Werk quantitative und qualitative Schwerpunkte. Der Verf. führt im wesentlichen die traditionelle katholische Moraltheologie weiter, wobei Bibel, Lehräußerungen der letzten Päpste und des 2. Vatikanischen Konzils verstärkt einbezogen werden. Auch das Kirchenrecht nimmt einen breiten Raum ein, sei es im Zusammenhang mit anderen Gesichtspunkten, sei es in eigenen Stichwörtern (Auslösen, Besitzergreifung, Büchervorschriften der Kirche, Duell, Entführung, gottgeweihter Ort usw.). Andere Nachbarwissenschaften kommen dagegen weniger zur Geltung. Besonders Tiefenpsychologie, Sozialpsychologie, Soziologie und Verhaltens-

forschung hätten eine stärkere Berücksichtigung finden können. Hier hätte sich eine Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachleuten nützlich erwiesen. Aber wahrscheinlich hätte man dann weit über den jetzigen Umfang und Preis hinausgehen müssen.

Neben 250 Stichwörtern wird der Inhalt noch durch ein Namens- und ein umfangreiches Sachregister aufgeschlüsselt. Eine Art Gegengewicht bietet der „einführende Überblick“, der die Moraltheologie kurz skizziert und dabei den wichtigeren Stichwörtern ihren systematischen Ort zuweist. Umfangreiche Angaben der neuesten Literatur (meist ab 1960) zeigen Wege für ein weiteres Studium.

H. Rotter SJ

MÜLLER, Michael: *Grundlagen der katholischen Sexualethik*. Regensburg: Pustet 1968. 195 S. Kart. 16,80.

M. Müller legt in diesem Buch eine Summe seiner lebenslangen Beschäftigung mit der Geschichte der katholischen Sexualethik vor. Was er in Monographien über „Die Freundschaft des hl. Franz von Sales mit der hl. Johanna Franziska von Chantal“ (1923), über „Ethik und Recht in der Lehre von der Ver-

antwortlichkeit“ (1932), über „Ein sexual-ethisches Problem der Scholastik“ (1943), über „Die Lehre des hl. Augustinus von der Paradiesesehe“ (1954) erarbeitet hatte, systematisiert er hier und konfrontiert seine begründeten geschichtlichen Ergebnisse mit den Erkenntnissen der modernen Medizin, Psychologie und Pädagogik. Wo Müller historische Details darstellt, beweist er darin mehr als wünschenswert die Geschichtlichkeit und damit vor allem die Wandelbarkeit moralischer Kategorien. Erschreckend wird deutlich, wie sehr die Moral von biologischen Einsichten abhing und wie wenig sie Freundschaft mit der Psychologie schließen konnte. Wo Müller versucht, in der Überwindung seines durch seine Studien bedingten Vorverständnisses, sich mit der heutigen Zeit auseinanderzusetzen, verfällt er, unbeschadet der guten Absicht, durch sein Buch eine Orientierung zu geben, selbst dem „Moralisieren“. Darin gibt er Zeugnis von der Geschichtlichkeit seiner eigenen Anschauung: sie ist heute bereits von gestern. Damit aber trägt das Buch vermutlich zu einem Ziel bei, das es sich keineswegs gesetzt hatte, nämlich die auch heute noch gültigen moralischen Kategorien zu relativieren.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

HEINRICH ROMBACH ist o. Professor für Philosophie an der Universität Würzburg.

FRANZ EVERSCHOR ist Redakteur in der Filmredaktion der ARD.

RAINALD MERKERT ist Assistent am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster.

Der Aufsatz von PAUL KONRAD KURZ ist Teil eines größeren Brecht-Essays, der im Herbst beim Verlag Josef Knecht (Frankfurt) in „Über moderne Literatur II“ erscheinen wird.